Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 12 (1936)

Heft: 35

Artikel: "Geliefkoosde vreemdelingen"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-757078

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Geli efkoosde vreemdelingen»

Aus dem Holländischen hatten sich daheim in suchen und sie mit gezü

ieser graue Sommer, der durch noch eingeengtere Devisen-bestimmungen einzelner Länder und politische Wirrsale mannigfacher Art Fremdenverkehrs zu werden drohte, hat nun doch noch einen versöhn-lichen Schlußakkord erhalten und einen Gewinn gebracht, dessen mora-lischer Wert im Augenblick vielleicht noch höher anzuschlagen ist als der materielle. Zum ersten Male ist es ge-hannen und die ist des unbester. lungen — und dies ist das unbestrit-tene Verdienst einer offenbar beson-ders rührigen und großzügigen Werders runrigen und grobzugigen Werbung des Hotelplans —, den Gedanken einer Schweizer Reise in den Niederlanden derartig vollkstümlich zu machen, daß Anfang August Sonderzug auf Sonderzug in den Basler Bahnhofshallen einer, um Tausende

Bahnhofshallen einliet, um Tausende holländischer Gäste in die schönsten Gegenden der Schweiz zu verteilen. Wir haben uns ein paar Tage lang den Holländern im Berner Oberland angeschlossen, haben in ihren Hotels gewohnt (in manchen Ferienorten, dem reizenden Bönigen am Brienzeresee z. B., hörte man während dieser Zeit kum erwas andres als das besee z. B., hörte man während dieser Zeit kaum etwas anderes als das be-häbige holländische Idiom), sind ihnen auf ihren Exkursionen gefolgt — und glauben erfaßt zu haben, weshalb ge-rade si e in so besonderem Maße für die Reize der Schweiz empfänglich sind

wohl ist es landschaftlich das Ge-gensätzliche, das sie anzieht (manche von ihnen haben noch niemals in ihvon ihnen haben noch niemals in ihrem Leben einen Hügel, geschweige denn einen Berg gesehen), aber sie finden im Wesen der Schweiz – und der Schweizer – so viel Verwandtes, ja Gleichartiges, das sie schnell heimisch werden läßt. Ein paar Aussprüche, wahllos aneinander gereiht, mögen als Illustration dienen. «Hier

verdeutscht heißt unser Titel: Beliebte Fremde. Sie Holland einer sehr rührig für die Schweiz werbenden Reiseorganisation ange ten unsere nicht überfüll ten Hotels. Wir schickten zwei Mitarbeiter ins Berner trag, die willkommenen Gäste aus dem Norden aufzukter Kamera auszufragen, wie es ihnen bei uns gefalle.









Das Ehepaar im Vordergrund, das offenen Mundes und staunenden Auges vor dem in die Tiefe stürzenden Trümmelbach steht, bestehte Auges vor dem in die Tiefe stürzenden Trümmelbach steht, bestehte von dieser ersten Auslabstreite seines Lebens mit einer Bestehte von der von Beruf Angestellter einer Großbank ist, noch viel bertricher ist man es sich gezitunt hat, und der Bilde und iemer Großbank ist, noch viel bertricher ist man es sich gezitunt hat, und der Bilde und iemer Großbank ist, noch viel bertricher ist man es sich gezitunt hat, und der Bilde und iemer Großbank ist, noch viel bertricher ist man es sich gezitunt hat, und der Bilde und iemer Großbank ist, noch viel bertrichen bie blitzende Sauberkeit der Tischtücher und die Reichbaltigkeit der Mahlzeiten sind für Beutreitung nicht unwichtig. Wie es sich mit den Pressen verhalte im Vergleich zu d-iolland? «Nicht zu teuer», lautet der einstimmige Bescheid, «für das, was geboten wird».



Die Hollinder haben einen einzigurtig schären. Vormitieg auf der Schreigen Plate erlebt. Wis die Reiegesellschaft, der wir unz angeschänen heten, betraf, sow der fürsorgliche Wirt des Hoets in Bönigen morgen uns o Uhr von Zummer zu Zimmer gegangen und hate seine Gätze aus dem Schäf getrommelt, um sie zu einer «Programmwänfigkeit» zu verleiten. Vorgesehen mänlich war ein gemültliche Bummel zu dem Bastundt auf den Alarmuft «Wölkenloser Himmel» entschieden sich von 71 hollindischen Gätzen nur fünf fürs Weiterschalten. Die Bewunderung der Natur drückt sich nicht nur in jubelnden Austrufen aus, sondern im stillen Verenken. Uberhalt itzeln wir Hollinder, die, ohn ein Wort zu sprechen, halbstundenlang vor einer schönen Aussicht verbartren.

nach Uebervorteilung aussehen könnte). Ihre Reiseeinstellung hat etwas ungemein Sympathisches: sie kennen weder Snobbis-

pathisches sie kennen weder Snobbis-mus, noch unblilige Ansprüche, sie haben die primitive Freude des Natur-erlebens nicht verlernt (wissen dabei freilich die Bequemichkeit sehr zu schätzen) und – freuen sich gern ge-meinsam. Wir haben in diesen Tagen sich durch unsere Anweigen die sich durch unsere Anweigen die für der der der der die die und sich siehen sie seich der die unser Anweigen siehen sie gleicham einverleibte. gleichsam einverleibte.

«Die Holländer sind mir die lieb-«Die Holländer sind mir die liebsten Gäste», erklärt uns ein Hotelier in Interlaken, der die holländische Kundschaft seit Jahrzehnen pflegt und ihre stille Gemütlichkeit, ihre Ruhe — und ihre Anhänglichkeit kennt. «Und trotzdem hätten wir treue Gäste ohne den Hotelplan verloren, weil die Krise das Reisen dort genau so lähmt wie bei uns. Es sind in diesem Jahre alte Freunde meines Hauses wiedergekommen, die ganz offen erklärt haben, ohne das Pauschalarrangement hätten sie zu Hause bleiben müssen; — Bestehende Bande also sind erhalten geblieben, neue wurden geknüpft. Der Ruf der Schweiz aber als eines schönen und billigen Reiselandes («keineswegs teurer, als bei uns», lautet die wörtliche Definition der Befragten) hat sich jedenfalls in Holland wohl end-



ihm etwas Näheres über die Berufe der Reiseteilnehmer wissen, um zu erfahren, in welchen Kreisen der Hotelplan seine neuen Freunde erobert habe. Aber Herr Wa-genaar erkläre uns mit einer Zuerdetweisung, er habe sich ganz absichtlich um diese Dinge nicht gekümmert, da er sich auch nicht der Versuchung aussetzen wolle, durch derartiges Wissen belatet, eine Getreuen etwa ungelichmäßig zu behandeln.

An dem Morgen, an dem diese holländische Hotelplan-Reisegesellschaft ihr Standquartier in Bönigen verließ, hatte der Himmel alle Sehleusen geöffnet. Dennoch brachen die Holländer bei strömendem Regen auf — nicht ohne daß sich vorher jeder das siegent. Londspake getreum hatte auhländigen lasen — und absolvierent gelegen den Bentze Londspake getreum hatte auhländigen lasen — und absolvierent und eine Fahrt nach Mürren hinaut vorgesehen hatte. Aber je heftiger der Regen gegen die Fentret der Bahn klopte, um so gehobene wurde die Stimmung, und nachdem man auf die Melodie des Liedes «O Tannenbaum» die holländischen Worter schou were nendage, het wordt nendage moos were nendage, Icschönies Wetter heute, es wird schönes werden werden der der bestelle die Teilnehmer erst 48 Stunden kannten — gemeinschaftlich aus vollen Lungen alte Landsknecht-weisen. An Hand der Meldezette, in die uns ein Hollender heute heute der Wetter heute, einen Früher heute einer Kanntenheite der Gemeinschaftlichen Armers — interessant übrimaßen. Nebes einer Kanntenheite der Gemeinschaftlichen Mersen — interessant übrimaßen, den einer Kanntenheite der Gemeinschaftlichen Unterschiede unter den Hotelplangästen micht wahrechnen konnten.



